Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 33 (1981)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücher zur Sache

Autor: Sieber, Markus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

während der zehntägigen Ausstellungsdauer Räumlichkeiten auch ebensovielen Künstlern zur Verfügung. Ausserdem erhalten Besucher täglich Gelegenheit, die Entstehung einer neuen Arbeit mitverfolgen zu können.

Video-Art-Tapes

Die Videokunst fristet in einigen aufgeschlossenen Galerien und Museen ein recht isoliertes Dasein. Vor allem der Mangel an einem leistungsfähigen Verteilersystem wirkt sich hier negativ aus. Mit der Vorstellung einiger Tapes der nationalen und der internationalen Video-Kunst versucht der Videoworkshop 81 einen kleinen Beitrag zu leisten, um möglichst viele Besucher mit Video-Art-Tapes zu konfrontieren. In drei getrennten Räumen werden nordamerikanische, europäische und schweizerische Tapes vorgeführt. Als Kontrast zu den Räumen 1–3 werden in einem vierten Raum Bänder aus der sozialpolitisch engagierten Videoanimation vorgeführt. Zudem sollen hier auch die im Rahmen der Videowerkstatt während der Ausstellung spontan entstandenen Produkte gezeigt werden.

Bürgervideo

«Bürgervideo» versteht sich als Medienarbeit, in der das Video die ausgeprägteste Alternative zu den bestehenden Massenmedien darstellt. Nicht mehr die «Zuschauer» stehen im Vordergrund, sondern die «Macher». Jedermann sollte mit dem Bürgervideo die Möglichkeit haben, sich und seine Umwelt darzustellen.
Der Videoworkshop 81 will Bürgern und Gruppen, die sich während der Ausstellung spontan bilden, die Möglichkeit geben, ihre Anliegen in einem Videofilm zu realisieren. Dazu stehen ihnen während zehn Tagen die Geräte und ein Schnittplatz der Videowerkstatt zur Verfügung sowie eine Anzahl von Betreuern mit Videoerfahrung, die ihre Projekte begleiten und mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. René Baumann

BÜCHER ZUR SACHE

Schimmern, Blitzen, Strahlen, Funkeln ...»

Reinhard Kloss/Thomas Reuter, Körperbilder – Menschenornamente in Revuetheater und Revuefilm, Syndikat 1980, 121 Seiten, etwa 40 Fotos

Von den grossen Revueshows von anno dazumal sei uns nichts als «Material, Schutt, befremdliche Zeichen einer uns heute nahezu unbekannten Form der Zerstreuung» geblieben, leiten die Autoren ein. Geschichte, Geschichten, Sinnlichkeiten und Analyse brillant und vergnüglich verwebend, erzählen sie dann das Zeitalter der Revue, um aus dessen Schutt eine Wahrnehmungsform zu destillieren, «deren Paradigma das Ornament ist».
In der prüden Mitte des 19. Jahrhunderts entstand an den Stadträndern eine subkulturelle Vergnügungsindustrie, die das Zweideutige pflegte: Aus Tanzhallen-Prostituierten wurden Chorus-Girls, die in dilettantischen Ensembles unter miesesten Arbeitsbedingungen im Cancan Bein zu zeigen hatten. Mit der Steigerung des Aufwandes, der das ganze Umfeld der Nummern (Baulichkeiten, Dekors etcetera) mehr und mehr auch die Nummern selbst aufs in sich geschlossene, «unproblematisch sinnliche» Ornament hin ordnete, begannen sich die Genres der Music-Halls zu trennen. Zielten die einen auf Verblüffung durch höchsten Realismus (Herstellbarkeit von Ereignissen), so die andern, die Ausstattungsrevues, auf Blendung durch handlungslose, rein luxuriöse Sensationen.
50 Jahre später hatte sich die Theaterrevue zum Luxusamusement gemausert – und zum «Fest der Ornamente» in Leuchtreklame, Innenarchitektur, Lichteffekten, Kulissen, Programmheften und jetzt auch den Auftritten selbst. Diese präsentierten die Körper der Girls entweder als reine Luxuswaren – «lebender Marmor», «poses plastiques»,

«living pictures» –, oder sie reihten sie als absolut identische Reproduktionen derselben Vorlage in Linien auf, die sich nach abstrakten geometrischen Mustern über die Bühne schlängelten, auflösten, wieder fanden in neuer Ordnung.
Klooss/Reuter gelingt es, auf allen Ebenen hinter diesem Glamour des Ornamentalen die «Ökonomie der Verschwendung» als eigentliches Prinzip der Revue aufzuspüren: geplantes Chaos, perfekt inszenierte Sinnlosigkeit, höchste Sachlichkeit in der Konstruktion irrationaler Ornamentik. Dabei wird die Treppenkonstruktion näher untersucht, in ihren technisch-dramaturgischen Funktionen (Vertikalisierung der Bühne, Massenornamente werden möglich, simulierte Aufsicht) auf der einen Seite, ihren ästhetischen auf der anderen (Verbindung von Luxus und Überfluss, Schein unendlicher Bewegung, erotische Lockung und Verweigerung im posierenden Schreiten der Girls).
Nach einem kurzen Exkurs über Entstehung und Verschwinden der grossen Kinopaläste und der Entwicklung der Filmrevue mündet das Buch ins Kapitel «Die Innenwelt des Ornaments: Filmrevuen Busby Berkeleys». Berkeley zerstört mit seiner Kamera-orientierten Inszenierung (top shots, Fahrten, Perspektivewechsel, Überblendungen, Spiegel) das Raum-Zeit-Kontinuum, sein Universum ist ein surrealistisches. Gleichzeitig aber löst er das Ornament von seinen Trägern, den Girls, lässt es sich selbst «inszenieren als graphische Form, die in ihren Verwandlungen mehr an die Filme Richters und Eggelings erinnert als an die daneben nahezu unbeweglich wirkende Broadway-Revue. Das Ornament hebt von den Körpern ab: In dem Moment, wo es unmittelbar in Erscheinung tritt, ist zwar die Idee der Revue eingelöst, doch sie selbst zerstört; zerstört das vom Ornament gestiftete prekäre Verhältnis von Erotik und Zerstreuung, von Freisetzung und Einbindung der Sinnlichkeit.»
«Körperbilder» ist ein packend zu lesendes Buch, eines, das nicht nur komplexe Zusammenhänge aufzuzeigen vermag, sondern einem auch all das «Schimmern, Blitzen, Strahlen, Funkeln, Blenden, Sprühen, Flimmern, Knistern...» mitgibt, das die Revues ja erst ausmacht.

Markus Sieber

FORUM DER LESER

Brutalität in der Tagesschau

In den letzten paar Tagen hat sich in mir viel Wut aufgestaut, die ich hier jetzt losschreiben will. Diese Wut hat sich beim Anschauen der Tagesschau vom 31. März (19.30 Uhr) ausgelöst. Da liess das Fernsehen DRS ohne jegliches Selbstverantwortungsgefühl das Attentat auf Ronald Reagan ganze viermal über den Bildschirm flimmern. Zuerst konnte man, die leider zufällige Aufnahme des Attentatversuches, in normaler Geschwindigkeit bestaunen. Aber noch nicht genug, die Damen und Herren der Tagesschauredaktion hielten es für nötig, dieselbe Szene zusätzlich zweimal in Zeitlupe und noch einmal in stehenden Bildern, den sensationsgierigen Fernsehzuschauern zum Fressen vorzuwerfen.
Das Medium Fernsehen ist heute in neun von zehn Familien vorhanden und wird auch benützt. Eine Befragung von Eltern im Jahre 1977 über das Fernsehverhalten von Kindern zwischen fünf und neun Jahren in der deutschsprachigen Schweiz ergab folgende aufschlussreiche Zahlen. Bis 19.00 Uhr sahen 21% (etwa 66000 Kinder) fern. Bis 19.30 Uhr sahen 39% (etwa 123000 Kinder) fern. Bis 20.00 Uhr sahen 30% (etwa 94000 Kinder) fern. Darum wird ja so vortrefflich dafür gesorgt, dass im Vorabendprogramm keine brutalen Krimis ausgestrahlt werden, sondern unterhaltsame, familienbezogene Sendungen, die für Kinder ebenso für Erwachsene interessant sind.
Soweit finde ich diese Fernsehpolitik noch recht gut, doch die schlecht konzipierte Tagesschau ist voller Widersprü-